

# Indiana Tribune.

Jahrgang 10.

Office: No. 120 Ost Maryland Straße.

Nummer 279.

Indianapolis, Indiana, Montag, den 27. Juni 1887.

## Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.  
Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder  
offert werden, finden unentgeltliche  
Aufnahme.  
Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber  
auf Wunsch erneuert werden.  
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-  
geben werden, finden noch am selben Tage  
Aufnahme.

## Verlangt.

Verlangt wird ein Porter (Konditor), No. 78  
West 2. Avenue Straße.  
Verlangt ein gutes Mädchen. Nordöstliche Ecke  
West 2. Avenue und 2. Straße.  
Verlangt ein älterer Mann in einem gutem  
Geschäft. No. 113 1/2 E. St.  
Verlangt ein unbescholtenes, aber gut erzogenes  
Mädchen für den Haushalt. No. 113 1/2 E. St.  
Verlangt ein junges Mädchen, welches das Kochen  
gelernt hat, Stellung in einem kleinen Familien-  
haushalt. No. 113 1/2 E. St.  
Verlangt ein Junge zum Fahren und zur Be-  
sorgung von Kautschuk. No. 62 Süd Maryland Str.  
Verlangt wird ein Mädchen gegen sehr guten  
Lohn. Näheres in der Office des Blattes.

## Zu verkaufen.

Zu verkaufen: Eine fast neue Bettstelle  
und ein Bett. Näheres in der Office des Blattes.

## Verschiedenes.

**Soll man zu...**  
Werden aufgeführt und besser aus Europa einge-  
kauft. Näheres in der Office des Blattes.

## Zu verkaufen; Billig!

Ein vollständiges Haus (Wohnhaus) an Nord 2. Avenue  
Straße. Daselbst enthält 6 Zimmer und befindet sich  
in gutem Zustande. No. 20 bei der 130. Straße. Preis \$1300.

## Zu vermieten:

Haus mit 4 Zimmern an Nord 2. Avenue; \$10 per  
Monat.

## Herm. Stoboldt,

No. 113 1/2 Ost Washington Straße.

## Deutschen Vereinen!

welche beschließen einen Ausflug aufs  
Land oder ein  
Pic-Nic!  
zu veranstalten, diene zur Nachricht, daß  
wir eine große Auswahl von

## Selten leichten Güten

auf Lager haben, welche wir zu äußerst  
niedrigen Preisen offeriren.

## Bamberger

No. 16 Ost Washingtonstraße

## PHENIX GARTEN

Ecke Meridian und Morris Str.

## Großes Druidisches

Sommernachtsfest

gegeben von

Octavian, Humboldt und

Wojan-Gatu,

am

Donnerstag Abend, 30. Juni 1887.

Eintritt 10 Cents & Person.

Schlupf: ... Tanztränken.

## Meridian Straße

Sommer-Garten,

338 Süd Meridian Straße,

## Großes Preis-Regeln!

beginnen

Donnerstag, den 30. Juni.

Prachtvolle Gärten von \$55 abwärts.

Gaben sind von heute an zur Verfügung

ausgelegt.

Gute Getränke und prompter Bedienung! Angekündigt.

ERNEST AMIET, Agent.

## Central Garten!

Ecke East und Washington Str.

Häufiger Aufenthaltsort für

Familien. Gute Getränke und aufmerk-

same Bedienung.

PETER WAGNER,

Eintr. Altkücher.

## Dr. Wagner,

Office: Zimmer No. 8

Fletcher & Sharpe's Block

Wohnung:

Ecke College & Home Ave.

Telephon 348.

## Reueß der Telegraph.

Wetter- und Luft-Verhältnisse.

Washington, 27. Juni. Schönes

Wetter, bleibende Temperatur.

Bestrafung von Wadsworth.

Leben.

Baltimore, 27. Juni. Im Crimi-

nalgericht wurden heute Charles Owens,

John Brandau, John B. Sanner und

Wm. J. Byrne, Wahlrichter, resp.

Wahlclerk, wegen Wahlbetrugs zu 2

Jahren Gefängnis verurteilt. In politi-

schon Kreisen hat die Verurteilung

große Bestürzung hervorgerufen.

## Einmal für Exekutanten.

New York, 27. Juni. Die Preise

sind heute sehr niedrig und die Aktien der

Hochbahnen fallen bedeutend.

## Editorielles.

Zu ungünstig ist auf dieser Welt,

das kleine Volk vom Großen leiden,

Wie wäre nicht wohlbedacht

Wenn Gleichheit herrschte zwischen Völkern.

Was die eingeborenen Amerikaner

unter der echt amerikanischen Freiheit,

im Gegensatz zur europäischen Tyrannei ver-

stehen, das ergibt sich aus folgendem

Vorfall, der jetzt in vielen englisch-

amerikanischen Blättern aufsteht: Der

Congress soll nächsten Winter ein Gesetz

passiren, in welchem alle communisticen

oder anarchisticen Lehren zum Ver-

brechen gestempelt werden. Wer zum

Hause oder zur Feindschaft gegen das

Volk, die Gesetze und Einrichtungen der

Ver. Staaten oder Einzelstaaten aufsteht,

in der Absicht Gewaltthaten oder ein Ver-

brechen herbeizuführen, soll aus dem

Land verbannt werden. Ist er ein Aus-

länder, so soll man ihn in sein Vaterland

zurückschicken, ist er aber eingeborener

Amerikaner so soll man ihm die Wahl

lassen, in welchen fremden Hafen er auf

Wunderwegen verschickt werden soll. Es

ist allerdings nicht im Entferntesten an-

zunehmen, daß der Congress ein solches

Gesetz erlassen wird, — und überdies wäre

daselbst offenbar verfassungswidrig — aber

der bloße Vorfall ist auch schon be-

zeichnend.

Die Herren, die am lauesten über die

Unfähigkeit der Fremden schreiben, sich in

den Geist der amerikanischen Einrichtun-

gen einzuleben, haben selber gar keinen

Begriff von dem eigentlichen Wesen einer

demokratischen Republik. Aus Angst um

ihren Geldsack würden sie mit Vergnügen

nicht nur die Rede- und Pressefreiheit

opfern, sondern auch einen Militärsch-

poten anbieten.

Folgendes ist nicht einem sozialisti-

schon Blatte, auch keinem Arbeiterblatte

entnommen, es sind auch nicht die Worte

eines Arbeiter-Agitators. Es sind die

Worte eines großen demokratischen Blat-

tes, des „Times-Democrat“ in New De-

leas. Dieses Blatt schreibt Folgendes:

„Jeder Unzufriedenheit wird von einem

„Truismus“ getrieben, der ihn dann voll-

ständig beherrscht und monopolisiert. Zur

Unterdrückung allenfallsigen Widerstandes

ist jedes Mittel recht und dabei wird

keinerlei Gnade gezeigt, während gleich-

## Folge der wahnhaften Concurrenz.

Die Leute sehen wohl, daß sie sich durch

die Concurrenz gegenseitig vernichten, und

anstatt einander abzuschlachten, vereinigen

sie sich zur Abschlagung Anderer.

Das ist so natürlich, daß wir gar nicht

begreifen, wie man sich darüber wundern

kann. Es ist der ganz natürliche Verlauf

der Dinge, der sich da in ziemlicher

Raschheit vor unseren Augen vollzieht.

Hunderttausend Dollars in Händen von

tausend Personen sind gar nichts. Hun-

derttausend Dollars in einer Hand sind

ein Kapital. Je größer die Summe des

concentrirten Kapitals, desto größer dessen

Macht. Zehn Millionen in Händen von

zehn Personen vertreten noch nicht den

zehnten Theil der Macht, den diese zehn

Millionen vertreten, wenn sie zu gemein-

samem Zweck unter einheitlicher Leitung

zusammengeworfen werden.

Unsere Gesetze nicht nur, sondern auch

die Rechtsanschauungen der herrschenden

Klassen sind solchen Verfahren günstig.

Sie sind eine notwendige Folge des Ka-

pitalismus und diese „Truismus“ und an-

dere moderne kapitalistische Erfindungen

sind die unausweichlichen Extreme eines

gesellschaftlichen Systems, dessen Grund-

lage die Vernichtung der Arbeitskraft des

Volkes zum Besten einiger Bevorzug-

ter ist.

Wie jedes gesellschaftliche System, so

wird auch der Kapitalismus an seinen

Extremen zu Grunde gehen. Immer wei-

ter und weiter wird die Concentration des

Kapitals fortschreiten, die Concurrenz zwin-

gen dazu. So wird es schließlich dahin kom-

men, daß Industrie und Großhandel sich

in Händen einer verhältnismäßig kleinen

Zahl von mächtigen Korporationen befin-

det und das Volk immer mehr und mehr

verelendigt und verelendigt wird.

Vielleicht aber geschieht noch Etwas, ehe

es so weit kommt.

## Drahtnachrichten.

Großes Feuer.

Chicago, 26. Juni. Heute Mor-

gen brach in dem Etablissement der Chi-

cago Packing & Provision Co. Feuer

aus. Obwohl kurz nach dem Ausbruch

des Feuers bereits zwanzig Spritzen am

Platz waren, so nahm das Feuer doch

ganz rasche Dimensionen an. Ungefähr

700 lebendige Schweine verbrannten, und

17,000 Pfund Schweinefleisch fielen den

Flammen zum Opfer. Beim Einstürzen

einer Wand wurden mehrere Feuerlöcher

verletzt, von denen einer, Namens Thom-

as, starb. Der Schaden beläuft sich

auf eine eine und ein Viertel Million.

Die lutherische Kirche und die

Arbeiterbewegung.

Chicago, 26. Juni. Die Augu-

stana Synode der lutherischen Kirche

von Nordamerika, welche eine Woche hier

in Sitzung war, schloß folgende Resolu-

tion: „In Bezug auf Anarchisten,

Sozialisten und andere Arbeiterverbin-

dungen bestätigen wir als eine evange-

lische Synode das Prinzip, daß die christ-

liche soziale und politische Freiheit des

Individuums eines der kostbarsten Rechte

## Ein Sonntag in St. Louis.

St. Louis, 26. Juni. Das Son-

ntagsfest wurde heute streng durchge-

führt und es war fast unmöglich, einen

Tropfen Bier zu bekommen. Mehr als

\$30,000 Personen saßen auf Land. In

den Hotels war nichts zu bekommen.

Nachdem Bier wurde verdrückt.

Joseph Schneider, der dazu außersehen

war, es zu einem Testfall kommen zu

lassen, hatte seinen Garten offen. Er

wurde verhaftet und stellte \$200 Bürg-

schaft.

## Der Kader.

Offiziere stehen über dem

Gesetze.

Berlin, 26. Juni. Die gesellschaft-

liche Hauptfunktion der Woche war der

11. Theilungsproceß der Offiziere, welche das

militärische Exzerziergericht im Falle des

Majors Gies bildesten. Derselbe war

angeklagt, es unterlassen zu haben, in ein

politischen Gegner in den Reichstags-

wahlen zum Duell zu fordern (also die

Uebertretung des Gesetzes unterlassen zu

haben) und während der Wahlkampagne

seine Ehre als Offizier befleckt zu haben.

Major Gies war aus der Armee aus-

geschieden und auf die Pensionliste ge-

setzt worden. Dem vorigen Reichstags-

gehörte er als deutschfreisinniger Abge-

ordneter an. Er bekämpfte das Septennat

und befürwortete einen kurzen Militärdi-

rector. Deshalb wurde er bei seinen früheren

Offizierskollegen in hohem Grade unpo-

pulär und dieselben sprachen sich während

der Wahlkampagne sehr verdammt über

ihn aus und sagten er sei nicht mehr qua-

lifizirt, einen militärischen Titel oder Or-

den zu tragen. Gies verlor einen seiner

Verleumdern in einem gewöhnlichen

Gericht und erlangte: nämlich ein Verur-

theil gegen denselben. Auf dieses „Verbrechen“

leitete die Stabschiffahrt des Bundes-

Korps ein Exzerziergericht ein, dessen Vor-

sitz der Major Gies selbst war. Die Ur-

theilung der Uniform der Armee zu tragen, be-

trug.

Der Kaiser hat Gies Degradation

bestimmt, — zugleich sich im Criminalge-

setz ein Verbrechen an Soldaten wie

an Civilisten angedeutet. Bestimmung

bestimmt, welche bei der Strafe von 6

Moraten Gefängnis verurteilt werden

den zum Duell zu fordern.

Gies Freunde beschuldigen das Mi-

litärgericht, sich vom politischen Ka-

lifen abzuwenden zu lassen. Das Gericht

sagen sie, konnte Gies nicht für einen

Freiwilligen erklären, da derselbe zwei Ord-

ren trägt, die er auf dem Felde der Ehre

ermordet hat. Sie sagen, er habe es

nicht bewogen und rufen, dem Streit

mit seinem Gegner auf dem Duellwege

zum Austrag zu bringen, weil er in

seiner Eigenschaft als Offizier, und

nicht als Offizier beleidigt worden sei.

## Officiell bestätigt.

Breslau, 26. Juni. Der päp-

stliche Staatssekretär, Monsignore Ram-

pollo, hat dem Weibsbild von Breslau

eröffnet, der Papst habe nach voller Er-

wägung der Thatfachen beschlossen, unter

## Sichere Anlage

in

Geschäfts- u. Grundeigenthum, Wohnhäuser u. Baustellen.

Wir offeriren auf ein paar Tage folgendes Grundeigenthum.

Geschäfts-Häuser.

12 und 14 West Washington Straße.

62 Ost Washington Straße.

503 Nord Meridian Straße.

639 Nord Meridian Straße.

120